

Pest und Theurung, vorgeleget wurden, daraus er sich eine erwehlen sollte, so verwarf er den Krieg und erwehlete die Pest, sagend: Lasset uns in die Hände des Herrn fallen / denn seine Barmherzigkeit ist groß; ich will nicht in der Menschen Hände fallen. 2. Sam. XXIV. Allein, wir haben zwey besondere Ruthen vor uns, darauf wir unsere Andacht richten müssen. Die

Erste ist, die höchstschädlich Viehseuche. Es ist bekandt, daß diese unheilbare Seuche viele Jahre her in Pohlen, Rußland, England, Italien (i) und Deutschland, und zwar im Hannöverschen (k) und Brandenburgischen, in Thüringen, Schwaben und Francken, und sogar auch in Moscau und Schweden (l) unbeschreiblichen Schaden verursacht, daß viele Städte, Dörfer und Flecken mit Jeremia anstimmen müssen: Ich muß auf den Bergen weinen und heulen / und bey den Gürden in der Wüsten klagen: Denn sie sind so gar verheeret / daß Niemand da wandelt, und man auch nicht ein Vieh schreyen höret. Das Vieh ist alles weg! Cap. IX. 10. Eben die empfindliche Ruthe meine Lieben! mit welcher auch wir allhier in Miltz gezüchtiget worden.

Worin bestunde aber gleichwohl dieses Uebel? Wenn man eine genaue und richtige Untersuchung der verschiedenen Umstände derselben, wie auch der üblen Zufälle, so vorhergegangen, oder damit

(i) Schon 1711. fieng sich diese in Italien, in einem Dorff in dem Paduanischen an. Sie breitete sich sehr weit aus, und es starb in kurzer Zeit so viel Vieh, daß auf dem Lande, in den schönsten Meyerhöfen keines mehr anzutreffen war.

(k) So wurde von Hannover unter dem 29. Sept. 1750. geschrieben: Die Hornviehseuche greiffet an unsern Gränzen, und an einigen Orten dieses Churfürstenthums noch gewaltig um sich. Doch ist diese Residenz und Hauptstadt noch damit verschonet, indem man alle ersinnliche Vorsicht brauchet.

(l) Ein einziges Zeugniß von Stockholm den

19. Sept. 1750. mag genug seyn, welches also lautet: Der von Coppenhagen hier angelangte Deulist Hr. Cyrus vermehret seine Verdienste durch geschickte Operationes &c. Wir wären hier glücklich, wenn sich auch eine geschickte Persohn einfinden mögte, welche Mittel und Wege wüßte, die von Zeit zu Zeit zugenommene Viehseuche zu heben. Allein, darin solcher hier zu Land eben so wenig, als an andern Orten angetroffen wird; So hat man mit einem demüthigem Gebeth seine Zuflucht zu dem Arzt aller Aerzte zu nehmen. Es wird dasselbe auf höchsten Befehl bey dem öffentlichen Gottesdienst von den Canzeln abgelesen, und mit vieler Andacht nachgebethet.